



Standpunkt Tierschutz

ACHTUNG TIER!

Taubenabwehrsysteme – der Konflikt zwischen Wirksamkeit und Tierschutz

Ein Standpunkt von Daniel Haag-Wackernagel, Departement Biomedizin der Universität Basel



Die Strassentaube (*Columba livia*) ist eines der am meisten verbreiteten Tiere im städtischen Lebensraum. Dank ihrer Anpassungsfähigkeit und dem grossen Nahrungsangebot durch Abfälle und Fütterung konnten sich in den meisten Städten grosse Bestände entwickeln. Diese können jedoch auch zu verschiedenen Problemen führen. Besonders augenfällig sind die **Verschmutzungen mit Taubenkot**, die überall dort auftreten, wo sich Tauben längere Zeit aufhalten. Zudem können Strassentauben eine ganze Reihe von **Krankheiten und Parasiten** auf den Menschen übertragen und aus den Brutplätzen können **Materialschädlinge** auswandern und Schäden anrichten. Deshalb ist es nachvollziehbar, dass Hauseigentümerinnen und -eigentümer versuchen, Tauben mit den unterschiedlichsten Abwehrmassnahmen von ihren Gebäuden fernzuhalten.

Bauliche Massnahmen, wie z. B. das Verschliessen von Einflügen oder die Abschrägung von Sims sind meistens nicht tierschutzrelevant. Hingegen können verschiedene Taubenabwehrsysteme zu Tierschutzproblemen führen. Alle bisher entwickelten Abwehrsysteme die auf Distanz wirken haben sich als unwirksam erwiesen. Dazu gehören Vogelscheuchen aller Art, Lichtreflexe, Lärm, Warnrufe, Ultraschall, Magnetpulse, Laser und Geruchsabwehrstoffe, welche von den Tauben meist gar nicht wahrgenommen werden oder ihre Wirkung dank der grossen Lernfähigkeit der Tauben und durch Gewöhnung schnell wieder verlieren. Frühere Untersuchungen zeigen, dass Systeme, welche den Tauben absichtlich Schäden und Schmerzen zufügen, keine bessere Abwehrwirkung zeigen. Wenn eine Taube an ihren Brutplatz gelangen will, nimmt sie auch schmerzhaft Verletzungen in Kauf, da alleine ihre Motivation entscheidet, ob ein Abwehrsysteme überwunden wird oder nicht. Brutale Taubenabwehrsysteme sind deshalb nicht tierschutzgerecht und dürfen in der Schweiz nicht verwendet werden.

Aber auch an sich harmlose Abwehrsysteme können durch mangelhafte Montage und fehlende Wartung zu Tierschutzproblemen führen. **Vernetzungen** beispielsweise besitzen einen starken Abwehreffekt und können vielfältig angewendet werden. In fachlich guter Ausführung gehören sie zu den langlebigsten Systemen, die besonders bei einer Anwendung auf grosser Fläche kostengünstig und optisch unauffällig sind. Bei nicht fachgerechter Montage und schlechter Wartung können sich Tauben jedoch durch kleinste Lücken zwängen und somit hinter die Netze gelangen. In solchen Fällen finden die Tauben den Ausweg meist nicht mehr von alleine. Verfangene Tauben müssen durch die Feuerwehr befreit werden, was zu

hohen Kosten führen kann. Damit Vernetzungen ihre Wirkung nicht verlieren und zu Todesfallen für die Tauben werden, müssen sie daher regelmässig gewartet werden.

Zu den verbreitetsten Abwehrsystemen gehören ausserdem **Spikes aus Kunststoff oder Metall**, da sie vielseitig anwendbar, billig und einfach anzubringen sind. Stumpfe Spikes können eine Taube nicht verletzen. Angeschliffene Metallspikes können hingegen das Gefieder durchdringen und zu Stichverletzungen führen. Ebenfalls nicht tierschutzgerecht sind **Elektroschock-Abwehrsysteme**, die mit zu hohen Spannungen arbeiten.

Optischen Abwehrgele, von denen behauptet wird, sie würden von den Tauben als Feuer wahrgenommen, zeigten in Versuchen keine nachhaltige Abwehrwirkung. Andere **Gele mit chemischen Zusätzen**, welche bei Kontakt ein Brennen verursachen sollen oder Beimischungen von **Abwehrgerüchen** zeigen ebenfalls keine Wirkung auf die Tauben. Kontakte mit solchen Abwehrgele können hingegen zu irreversiblen Verklebungen des Gefieders führen und sind deshalb nicht tierschutzgerecht.

Jahr für Jahr gelangen neue Taubenabwehrsysteme auf den Markt, ohne vorgängig auf ihre Wirksamkeit und Tierschutzrelevanz hin überprüft worden zu sein. Damit wird den Verbraucherinnen und Verbrauchern die Überprüfung überlassen. Die Tiere werden dem Risiko ausgesetzt, Schaden zu nehmen, obwohl dies vermeidbar wäre. Aus Tierschutzgründen ist deshalb zu fordern, dass eine neutrale Instanz Taubenabwehrsysteme auf ihre Auswirkungen auf die Tauben überprüft, bevor sie in den Handel gelangen.

Vernetzungen: Bei fachgerechter Montage und regelmässiger Wartung gehören sie zu den wirksamsten und tierschutzkonformsten Abwehrsystemen. Hier wurde das Netz nicht mit einem Rahmenseil fixiert. Wenn Tauben hinter das Netz gelangen, finden sie den Ausweg oft nicht mehr und gehen qualvoll zugrunde.





Spikes: Strassentauben brüten gerne auf Sims an Gebäuden, was zu massiven Verschmutzungen der Fassade führen kann. Zudem können Ektoparasiten in benachbarte Wohnräume eindringen und den Menschen befallen. Werden Spikes, wie hier, falsch montiert, bieten sie einen optimalen Schutz für das dahinter liegende Nest und begünstigen eine Taubenbesiedlung des Gebäudes, anstatt es davor zu schützen. Spikes mit angeschliffenen Spitzen können die Tauben ausserdem verletzen und sind deshalb nicht tierschutzkonform.



Taubenabwehrgele gehören zu den Taubenabwehrsystemen, die gegen das Tierschutzgesetz verstossen und zudem unwirksam sind. Das Gefieder der Tauben kann bei einem Kontakt mit dem Gel irreversibel verkleben. Darüber hinaus bleiben Federn, Kot, Insekten und Staub in den Pasten haften, was zu unansehnlichen Verschmutzungen führt.

Prof. Dr. Daniel Haag-Wackernagel studierte in Basel Biologie. Seit 2001 ist er Leiter der Forschungsgruppe Integrative Biologie am Departement Biomedizin der Universität Basel. Er beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit den verschiedensten Aspekten der Biologie und Kulturgeschichte der Taube. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte liegen auf der Untersuchung der Wirksamkeit und Wirkungsweise von Taubenabwehrsystemen, der Entwicklung von Strategien zur Lösung des Taubenproblems sowie der Untersuchung der Übertragungswege von Krankheiten und Parasiten von der Strassentaube auf den Menschen.